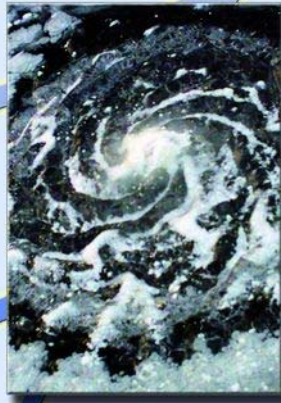


Jasmine
Neo-Fax



Dein Duft

» Phase 3 «

LESEPROBE

J a s m i n e

Dein Duft
und andere Kostbarkeiten

Jasmine

Dein Duft und andere Kostbarkeiten

TEIL 6 DER PHASEN – PHASE 3

HERAUSGEBER: KATHARINA V. KREBS, BERLIN

© 2016 (Neo-Fax)

K. V. Krebs, 12623 Berlin – <http://kairophobie.de>

LESEPROBE

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers nicht vervielfältigt, wiederverkauft, weitergegeben, verändert, in anderen Werken verwendet oder auf sonst eine Weise verwertet werden.

Neo-Fax® ist eine eingetragene Marke von K. V. Krebs (<http://kairophobie.de>).

Wind weht

Ein langer, heller Gang wird vorbereitet, ein klarer Flur, scharf abgegrenzte Türen. Hinweisschilder bilden Spalier, deutliche Zugänge verwirren, ich komme nicht hinaus. Ich liege unter einem Tuch, mir wird kalt, ich bin müde, Durst bedrängt mich. In sechs Stunden darf ich trinken. Dreihundertundsechzig Minuten zähle ich, verirre mich im Ziffernlabyrinth, beginne von vorn. Ich setze Marken in Hundert, ritze Zeichen in Zehnern, zähle und addiere; zu viele Summen sammeln sich. So langsam die Minuten vergehen, es bleibt ihnen keine Zeit, einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Schon weit vor dem Ziel vergesse ich den Start, symbolisch stehen Hürden, ich springe, laufe um mein Leben, renne um deine Liebe.

Vergesse!

War es das Wochenende oder davor, ich erinnere mich nicht. Alles verdirbt, es verfällt, bricht zusammen, stürzt, bröseln. Ich vergehe. Leere löst mein Denken ab. Gerade eben gehst du noch, ich sehe dir nach, du hast deinen Weg eingeschlagen und ich versickere meinen im Teppich.

Einen Schal hast du getragen, der Wind griff hinein, legte den Stoff in dein Haar und formte sich daraus Skulpturen.

»hierlang, gleich durch, in den vorbereitungsraum! – müssen wir röntgen?«

Ich griff nach deiner Hand, du hattest die Augen geschlossen, wolltest abwarten.

»... blutgruppe, mit kreuzprobe! – zellstoff, ich brauche zellstoff..«

Dann hast du dich abgewandt, hast überlegt, nachgedacht. Es waren Erinnerungen von dir, deine Augen blieben geschlossen. Wind zerstörte die Skulpturen wieder, Wind war stark und trieb.

»... wir brauchen venösen zugang, flexüle. – ist die probe fürs labor fertig? – schnell, schnell, schnell!«

Schnell ist dein Duft wieder da, sicher ist er und verlässt meine Decke, geht auf mich über – und Geruch ist es, der mir als einziges von dir bleibt.

»wir füllen erst mal auf, infukoll. – sauerstoff 60!«

Wieder stehe ich auf, die blutigen Lettern an der Zimmerdecke brüllen ihre Befehle, ich reiße den Verschluss ab, trinke gleich aus der Flasche, schlafe.

»ist op zwei fertig, geben sie it-bescheid. – labor soll gleich in den op!«

Dein Duft drängt, seltsame Eile fordert ihn heraus. Hast weist ihm den Weg. In Panik treibe ich ihn voran. Er dringt tief in meinen Bauch, Übelkeit würgt sich hoch.

»... bringen sie ihn rüber. – hat er schon was gegessen?«

Die Wärme deiner nachgebenden Schultern drückt mich sanft auf den Rücken. Du zwingst mich nicht mehr, nimmst mich nicht, weil ich dich will, gibst nichts von dir, das ich bräuchte. Weder als Bitte noch als Geschenk lasse ich dich zurück. Welt wirst du mit allem darin. Nur noch scheinbar hingehaucht spüre ich deinen Kuss.

»Schwester ...?«

»Jetzt nicht, wir operieren gleich!«

Ängstlich finden sich unsere Lippen. Wir verlieren jedes letzte Gefühl, als wir uns spüren. Endlichkeit holt uns ein. Unsicher stellst du Fragen.

»Ich bin doch hier!«

Nie zuvor haben wir uns so geküsst, nie zuvor so geliebt. Scharf brennt sich deine Zunge in mich ein. Glühend werden deine Arme, rostige Zangen, die mich an dich binden. Aus meinem Versteck zu krauchen sehe ich als zwecklos an, umarme dich und warte.

»op fertig? – anästhesist ist auf dem weg!«

Die Umarmung hat nicht mehr die Erwartung enttäuscht als alles andere. Meine Arme sinken herab und baumeln wie lose Stricke in der Luft.

Du hast mich aufgegeben, weil ich vorher davon wusste. (Kostbare Ware fühlt sich schwer, wenn es für sie keinen Käufer gibt.) So kann ich mich lösen.

»Acht ... Drei!«, sage ich – mehr für mich als für die Frau neben mir.

Umrahmt von Gerätschaften, die ihr wichtig sind, zeigt sie auf eine erleuchtete Tafel an der Wand, weist auf Ziffern, die ich kenne. Eine pinkfarbene Figur tappt über meinen Arm, ein kleiner Panther.

»Sehr gut«, ihre Antwort mag ich nicht, »können Sie auch die untere Zeile lesen?«

Was wollen die alle? Ich kann es nicht, die obere Zeile reicht mir, alles dort oben ist genug. Der Zeichentrick erweckt die rosafarbene Wildkatze.

»Wir wollen nur das Beste!«, schallt es durch mein unnötig strapaziertes Trommelfell.

Noch stelle ich eine beliebige Gegenfrage, sinnlos, ich erhalte keine Antwort. Schweigen ist wie Angst, Stille macht Verlieren um mich. Eingezwängt in das Leben einer Marionette bin ich ausgeliefert, und in ihrem Willen bin ich Spielzeug geworden.

Ist Sterben nicht auch Leben, Erleben? War ich dem Tod so nahe? Sterben ist nicht schwer, der Krankenwagen war dreizehn Minuten schneller als der Tod. Wie oft stirbt man in dreizehn Minuten? Wie viel hat der Senzenmann geholt, mir hat er gewinkt.

Dein Duft macht mir Angst. Warum will ich fort, wenn ich neben dir liege? Du kannst mir nichts tun!

Die blutigen Buchstaben stehen wieder an der Decke, drohend zerfließen sie, ihre Schrift wandelt sich: »Falls mir etwas zustoßen sollte ...«.

Abermals reichen sie die Flasche, füllen mir das Glas, es steht bereit, wissend ließ ich es stehen. Wieder schnürt mir der Alkohol die Kehle zu. Dein Duft ist einem Rauschzustand gewichen, aus dem es kein Erwachen gibt. Ich will diesen anderen Rausch nicht entbehren, krauche unter deine Decke, ängstige mich auch dort. Aber du bist warm und lockst feucht und forderst bedingungslos.

Dunkelheit, ich kenne sie wie ich Licht kannte, jetzt aber leere ich die Flasche ins Waschbecken, lege mich ins Bett, zu unserer Decke, deinen Schal neben mir, atme dich ein und denke an dich.

Ich liebe dich!

[...]

Jasmine

Pseudonym einer Autorin, die ab den 1980er Jahren bis Anfang 2000 mehrere Gedichte und Kurzgeschichten aus den Bereichen S/M, Liebe, Beziehung, Melodram und Introspektion verfasste.

Über ihre Ersteinreichung, den Siebenzeiler »Ein Wald«, erreichte sie ab 1981 Zugang zur Jugendliteraturförderung der damaligen DDR, über die auch die erste Kurzgeschichte »Dein Duft und andere Kostbarkeiten« (1986) gefördert wurde.

Die erste eigene Edition, »Gedichte und ein wenig mehr dabei« (95 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag), eine Gedichtsammlung, erschien im August 1995. Die zweite Selbstedition, »Begehrt und Verlust – Gedichte und Geschichten« (198 Seiten, Broschur), wurde im Juni 1999 herausgegeben.

Die vorliegende Edition »Neo-Fax«[®] greift die letzte Textsammlung von Jasmine aus 2002/2003 auf, wobei die Texte sensibel und nur leicht überarbeitet wurden und nah am Original angelehnt bleiben.

Mehr zu »Jasmine« unter: <http://jasmine-texte.de>.